

Gewalt und ihre Prävention in Steglitz-Zehlendorf Ein Bezirksprofil

ARBEITSSTELLE JUGENDGEWALTPRÄVENTION
(HRSG.)

BERLIN 2017



Im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

1	EINLEITUNG	4
1.1	Zentrale Befunde	5
2	STEGLITZ-ZEHLENDORF	6
2.1	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung	6
2.2	Risiko- und Kontextfaktoren	10
2.3	Gewaltpräventive Angebote	12
2.4	Fazit: Ansatzpunkte zur Ausgestaltung kommunaler Prävention	13
3	ANHANG	16
4	LITERATURVERZEICHNIS	22

1 EINLEITUNG

Angesichts neuer Entwicklungen und Herausforderungen zielt das Land Berlin auf eine Stärkung der Prävention ab. Eine zentrale Bedeutung bei der Spezifizierung von Bedarfen und der Steuerung gewaltpräventiver Anstrengungen kommt der lokalen Ebene der Bezirke zu. Der Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode sieht daher vor, „unter der Koordination der Landeskommision gegen Gewalt in allen Bezirken Präventionsbeiräte ein[zu]richten und mit den erforderlichen Mitteln aus[zu]statten.“ Die Landeskommision Berlin gegen Gewalt unterstützt daher den Aufbau bzw. die Fortsetzung lokaler Präventionsstrukturen und fördert Angebote, die auf in diesem Rahmen erkannte Bedarfe reagieren. Zur Etablierung und Fortschreibung bezirklicher Netzwerke legt die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention einen „Handlungsleitfaden zur bezirklichen Prävention“ vor.

Das vorliegende Bezirksprofil ergänzt diesen Handlungsleitfaden. Es stellt Informationen zur kommunalen Gewalt- und Kriminalitätsbelastung vor und beschreibt ausgewählte Schutz- und Risikofaktoren in den Bereichen Nachbarschaft, Familie und Schule sowie bereits bestehende Präventionsansätze. Als Impuls für die Ausgestaltung der bezirklichen Präventionsarbeit und die Einrichtung von bezirklichen Präventionsbeiräten werden damit datenbasierte Grundlagen zur Situationsanalyse bereitgestellt, auf deren Grundlage wiederum konkrete Zielstellungen der Präventionsarbeit festgelegt werden können.

Die Profile beruhen weitgehend auf Studien der im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt tätigen Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention – insbesondere auf dem „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“. Dessen Ausgabe für das Jahr 2017 wird zudem erweiterte und wesentlich aktualisierte Fassungen der Profile enthalten sowie Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung bis ins Jahr 2016 umfassen. Um aus statistischen Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung sinnvolle Präventionsmaßnahmen abzuleiten, ist eine vertiefende Einordnung und Bewertung durch Akteure mit lokaler Expertise geboten. Das vorliegende Profil sollte insofern als Impuls für eine bezirkliche Reflexion dienen, diese aber nicht ersetzen.

Für die Bezirksprofile wurden unterschiedliche Quellen zugrunde gelegt, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Angaben zur Kriminalität mit Bezug auf alle Altersgruppen stammen aus dem „Kriminalitätsatlas“ der Berliner Polizei (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, Bezugsjahr 2015). Die Daten zur Jugendgewalt beruhen auf dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ (Lüter et al. 2016, Bezugsjahr 2014) sowie ergänzend auf aktuellen Fallzahlen der Berliner Polizei aus den Jahren 2015 und 2016 (Der Polizeipräsident in Berlin 2017).

Unter *Jugendgewaltdelinquenz* wird, sofern nicht anders bezeichnet, die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren gefasst. Es handelt sich somit um eine Statistik der *Fälle* bezogen auf die Tatorte.

Rohheitsdelikte umfassen, vereinfacht gesagt, Körperverletzungen, Raubtaten und die Deliktgruppe der Nötigungen und Bedrohungen, entsprechend der polizeilichen Schlüsselsystematik (Der Polizeipräsident in Berlin 2015b, 158f.).

Kiezbezogene Straftaten umfassen Delikte, bei denen es wahrscheinlich ist, dass Tatort und Wohnort weitgehend übereinstimmen. Enthalten sind dabei u.a. Fälle häuslicher Gewalt, „Indikatoren von Verwahrlosungstendenzen“ und eine „erkennbare Nichtachtung staatlicher Autorität“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, 5f). Kiezbezogene Straftaten umfassen daher so unterschiedliche Delikte wie z.B. Keller- und Wohnungseinbrüche, Bedrohungen, Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen, Misshandlung von Kindern, Sachbeschädigung an KfZ oder Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

Die *Häufigkeitszahl* (HZ) gibt die Zahl der Fälle pro 100.000 Einwohner/innen an, bei Jugendgewalt an Schulen pro 100.000 Schüler/innen eines Bezirks bzw. einer Region.

Der Grad der Belastung mit Jugendgewalt in einzelnen Bezirksregionen bemisst sich am Median, der mittleren Häufigkeitszahl aller Bezirksregionen. Als „weit überdurchschnittlich“ gelten statistische Ausreißer, als „hoch“ Werte im oberen, also ersten Quartil der Verteilung. Als „leicht erhöht“ werden Werte bezeichnet, die ins zweite Quartil fallen, als „unterdurchschnittlich“ Werte, die unter dem Median liegen (Lüter et al. 2016, 26f.).

Der Grad der Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen, häuslicher Gewalt bzw. Kindesmisshandlung, die Fehlquoten und die Beteiligung an Schulen bemessen sich in Quartilen, als „hoch“ gelten Werte im ersten Quartil, als „eher hoch“ solche im zweiten, als „eher niedrig“ solche im dritten, als „niedrig“ Werte im vierten Quartil (Lüter et al. 2016, 26f.).

Als Risikofaktor im sozialen Bereich wurde die soziale Statusgruppe einbezogen, wobei 1 einer sehr niedrigen, 4 einer sehr hohen Belastung mit sozialen Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und Kinderarmut entspricht. Weitere Hintergrundinformationen zu den verwendeten Daten können dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ entnommen werden (Lüter et al. 2016, 19ff.).

1.1 ZENTRALE BEFUNDE

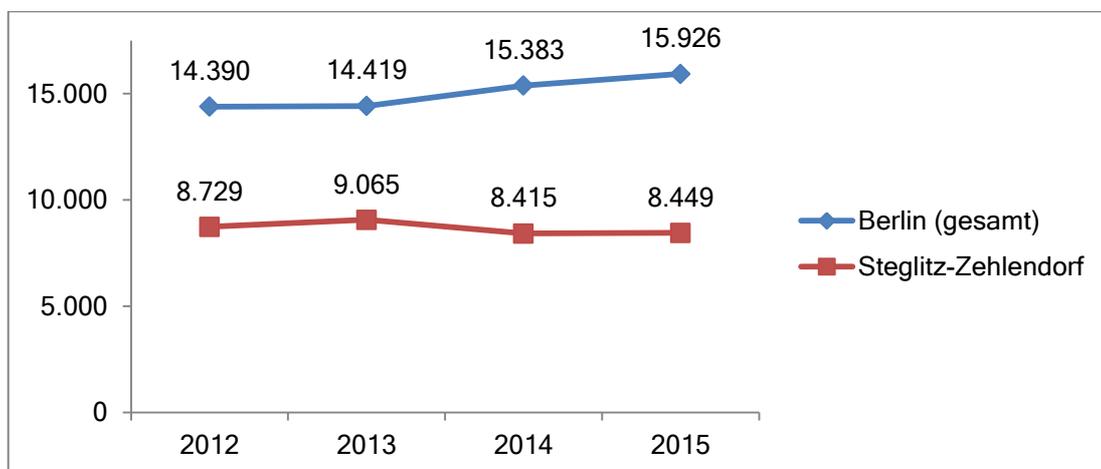
- Steglitz-Zehlendorf ist unterdurchschnittlich mit Kriminalität belastet, das gilt für alle Deliktgruppen sowie für die Jugendgewalt.
- 2016 lässt sich absolut eine Zunahme an Rohheitsdelikten verzeichnen. Das ist zwar keine Besonderheit des Bezirks, weil in Berlin die Zahl der Fälle in diesen Jahren insgesamt zugenommen hat, sollte jedoch vor dem Hintergrund, dass die Rohheitsdelikte seit 2006 abgenommen hatten, aufmerksam beobachtet werden.
- Mit der Schloßstraße hat Steglitz-Zehlendorf eine Region, die – was die Belastung mit Jugendgewalt betrifft – über dem Berliner Durchschnitt liegt.
- Jugendgewalt spielt also insbesondere im Kontext hochfrequentierter Einkaufs- und Ausgehviertel eine Rolle.
- Der Anteil der Jugendlichen im engeren Sinne ist gegenüber Berlin insgesamt deutlich erhöht: In rund 54 % aller polizeilich registrierten Rohheitsdelikte sind Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren involviert. Berlinweit liegt ihr Anteil bei rund 44 %. Hieraus lässt sich folgern, dass die Jugendlichen – anders als die Kinder und Heranwachsenden, die eher unterdurchschnittlich bei den Tatverdächtigen beteiligt sind – wichtige Zielgruppen bezirklicher Prävention darstellen.
- Schulische und familiäre Risikofaktoren sind gering ausgeprägt.
- Die Schulgewalt fällt unterdurchschnittlich aus. Als einzige Region weist Lankwitz erhöhte Werte schulischer Gewalt auf.
- Steglitz-Zehlendorf gehört zu den wenigen Bezirken in Berlin, die einen seit vielen Jahren bestehenden Präventionsbeirat haben.
- Durch die Runden Tische oder Stadtteilkonferenzen arbeitet der Bezirk mit dialogorientierten Instrumenten, um Konflikte im öffentlichen Raum oder Missstände im Wohnumfeld gemeinsam mit den lokalen Akteuren zu lösen.
- Für die künftige bezirkliche Prävention lässt sich folgern, dass verstärkt Präventionskonzepte für den öffentlichen Raum erarbeitet werden sollten, wobei hier ggf. auf die Erfahrungen mit dem sozialen Platzmanagement am Hermann-Ehlers-Platz zurückgegriffen werden sollte.
- Zudem sollten die jugendlichen Tatverdächtigen als besondere Zielgruppe im öffentlichen Raum, den Jugendeinrichtungen und ggf. in den Schulen in den Blick genommen werden.
- Bezirksregionen, bei denen sich vertiefende Analysen zur Jugendgewalt und ihrer Prävention anbieten, sind – neben der Schloßstraße – die Regionen Albrechtstraße und Ostpreußendamm.

2 STEGLITZ-ZEHLENDORF

2.1 KRIMINALITÄTS- UND GEWALTBELASTUNG

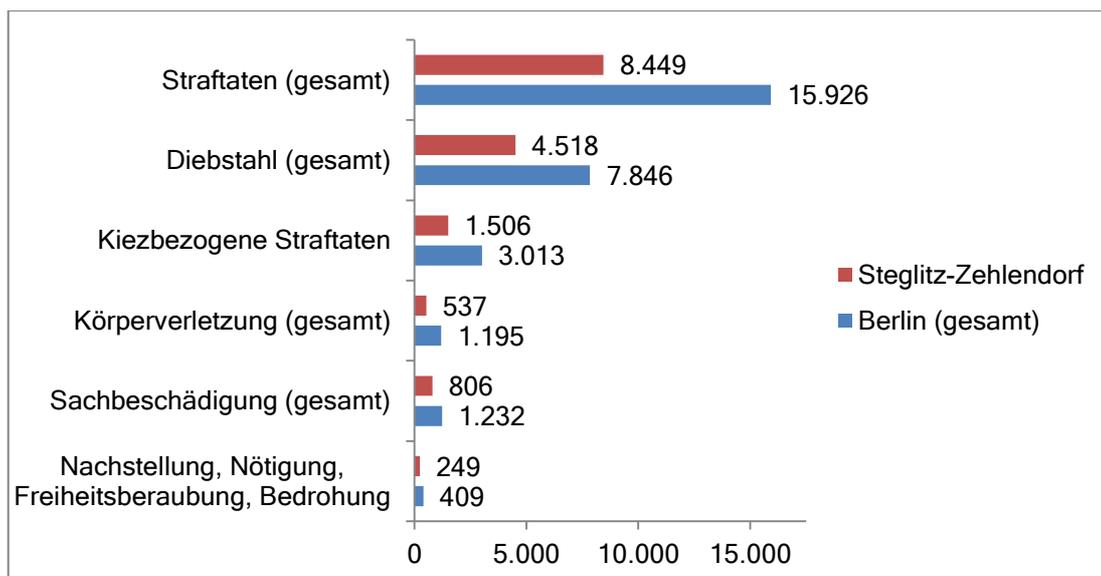
Im Berliner Vergleich weist Steglitz-Zehlendorf (gemessen anhand der Häufigkeitszahl) eine unterdurchschnittliche Belastung mit altersunspezifischer Kriminalität auf. Diese ist ungefähr halb so hoch wie in Berlin insgesamt. Die Kriminalitätsbelastung steigt auch in Steglitz-Zehlendorf seit 2014 an. Hier folgt der Bezirk zwar dem berlinweiten Trend, jedoch auf einem etwas geringeren Niveau. Im Vergleich zu Berlin insgesamt werden weniger Diebstähle, kiezbezogene Straftaten, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Nötigungen registriert. Steglitz-Zehlendorf ist also auch bei der Betrachtung einzelner Deliktgruppen unterdurchschnittlich betroffen.

Abbildung 1: Straftaten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

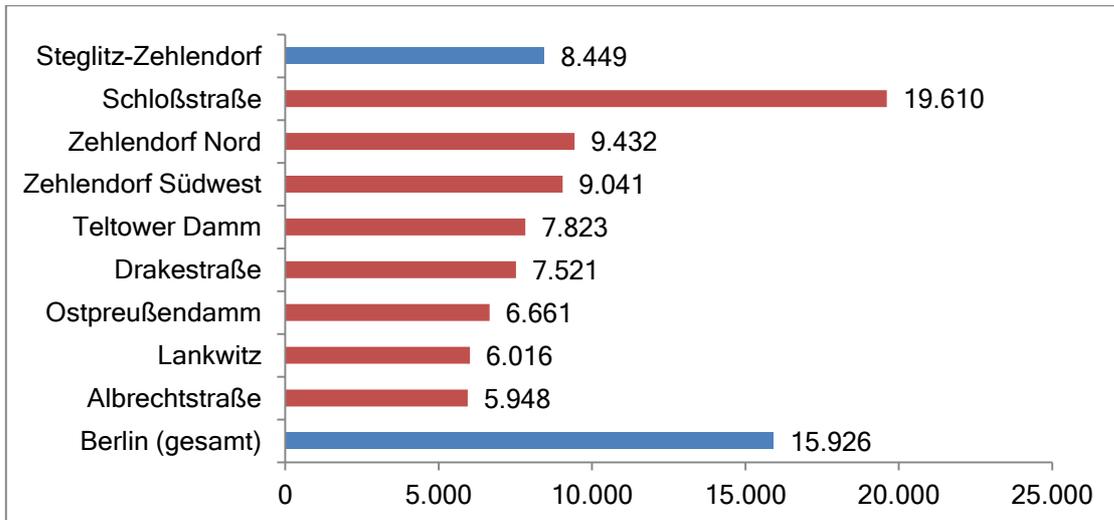
Abbildung 2: Verschiedene Deliktgruppen mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

In allen Regionen des Bezirks ist die Kriminalitätsbelastung unterdurchschnittlich, lediglich die Schloßstraße liegt über dem Berliner Durchschnitt.

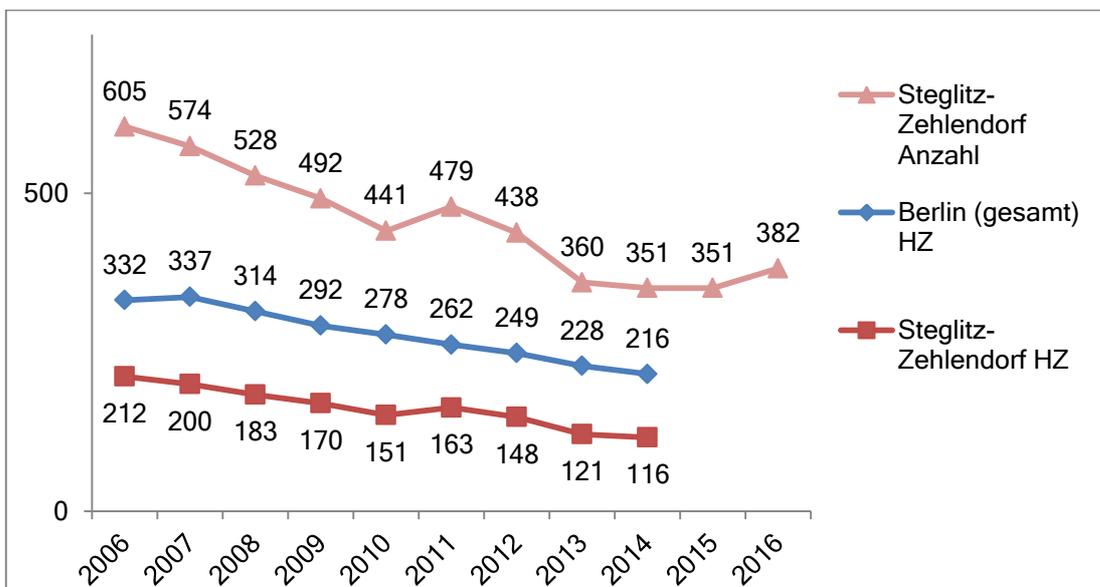
Abbildung 3: Kriminalitätsbelastung (aller Altersgruppen) nach Bezirksregionen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

Im Bereich der polizeilich registrierten Jugendgewalt ist Steglitz-Zehlendorf unterdurchschnittlich belastet. Der Bezirk nimmt seit 2014 Rang 11 bei der Jugendgewaltbelastung ein. Zuvor, in den Jahren 2006 bis 2010 sowie 2013, lag er im Berliner Vergleich auf Rang 12, ist also einer der am wenigsten belasteten Berliner Bezirke.¹ In den Jahren 2015 und 2016 lässt sich eine Zunahme ablesen.² Das stellt zwar keine Besonderheit dar, weil in Berlin die Zahl der Fälle in diesen Jahren insgesamt zugenommen hat, sollte jedoch vor dem Hintergrund, dass die Rohheitsdelikte in Steglitz-Zehlendorf seit 2006 im Wesentlichen abgenommen hatten, aufmerksam beobachtet werden.

Abbildung 4: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren 2006 bis 2016



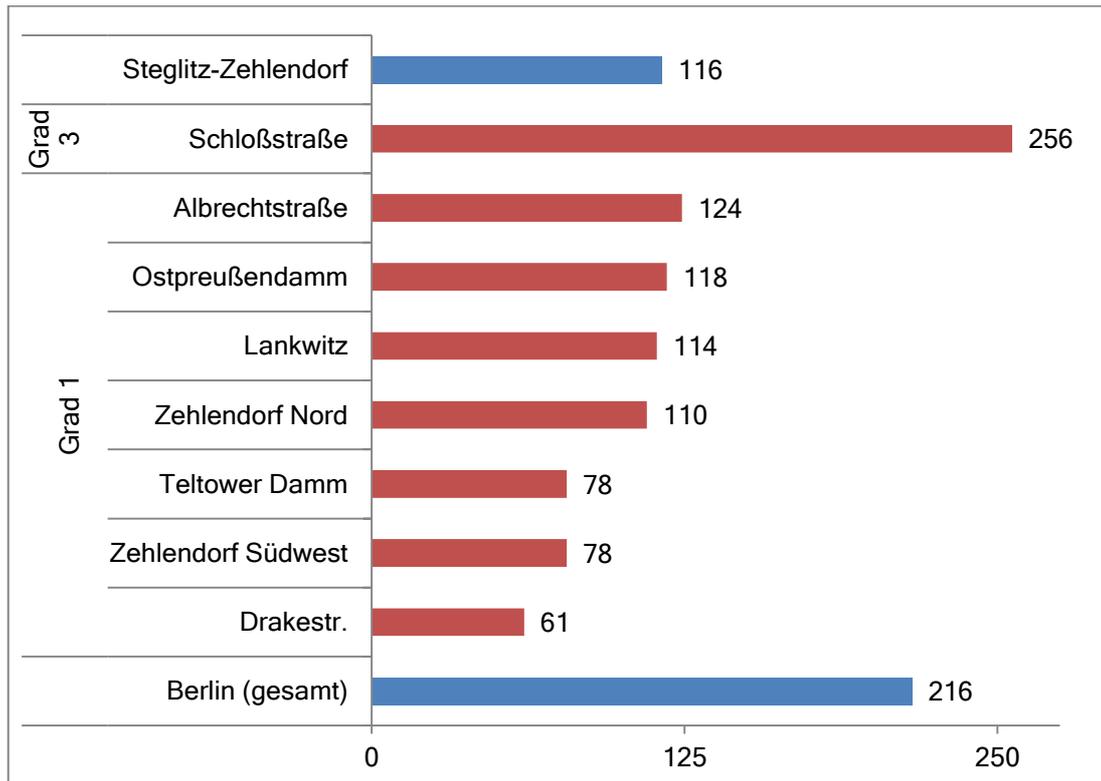
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2017), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

¹ Siehe Tabelle 3 im Anhang.

² Für die Jahre 2015 und 2016 liegen bisher nur die absoluten Zahlen vor.

Fast alle Regionen in Steglitz-Zehlendorf sind unterdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet (HZ für Steglitz-Zehlendorf: 116, HZ für Berlin: 216): Lediglich in der Bezirksregion Schloßstraße weist eine hohe Belastung auf. Mit der Schloßstraße hat Steglitz-Zehlendorf aber auch eine Bezirksregion, die als Einkaufs- und Ausgehzentrum sowie Umsteigepunkt des öffentlichen Nahverkehrs einen hohen Publikumsverkehr aufweist. Dieser Befund legt nahe, dass sich Jugendgewalt in Steglitz-Zehlendorf insbesondere außerhalb von Institutionen wie Schulen oder Jugendeinrichtungen und verstärkt im Kontext hochfrequenter Viertel mit häufigen Tatgelegheitsstrukturen abspielt (so auch schon Bergert et al. 2015, 100).

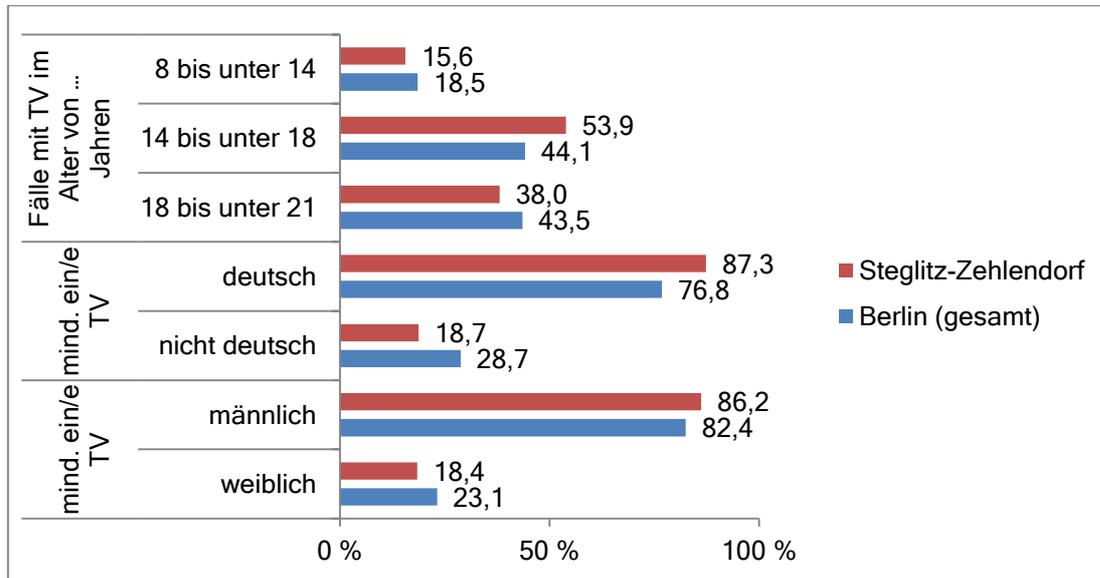
Abbildung 5: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2014 (HZ)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Grade neben den Bezirksregionen geben die Belastung mit Jugendgewalt wieder. Bezugsgröße ist der Median der Bezirksregionen (HZ = 160): 1 = unterdurchschnittlich, 2 = leicht erhöht, 3 = hoch, 4 = weit über durchschnittlich.

Die altersstrukturelle Zusammensetzung der Tatverdächtigen zeigt, dass der Anteil der 14- bis unter 18-Jährigen im insgesamt gering belasteten Steglitz-Zehlendorf etwas überdurchschnittlich ausgeprägt ist, die Kinder und die jungen Heranwachsenden eher unterdurchschnittlich vertreten sind. In rund 54% der Fälle sind jugendliche Tatverdächtige beteiligt. Männliche Tatverdächtige weisen in Steglitz-Zehlendorf leicht überdurchschnittliche, weibliche Tatverdächtige leicht unterdurchschnittliche Quoten auf. Wie es das demographische Profil des Bezirks vermuten lassen würde, liegt der Anteil der deutschen Tatverdächtigen über, der Anteil der nicht deutschen Tatverdächtigen unter dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 6: Anteil der Fälle nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit 2014 in %



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Schulen sind ein Schauplatz möglicher Gewalttaten und zugleich ein Ansatzpunkt für Präventionsarbeit. In Steglitz-Zehlendorf lernen über 42.000 Schüler/innen an verschiedenen Schulen. Der Anteil an Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache liegt bei rund 20% – und damit um gut ein Drittel niedriger als im Durchschnitt aller Berliner Schulen. Noch deutlicher weicht der Bezirk Steglitz-Zehlendorf im Hinblick auf die soziale Lage der Schüler/innen vom Berliner Durchschnitt ab: Während in Berlin rund 34% aller Schüler/innen aus Haushalten stammen, die von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit sind, liegt dieser Anteil in Steglitz-Zehlendorf lediglich bei rund 12%.

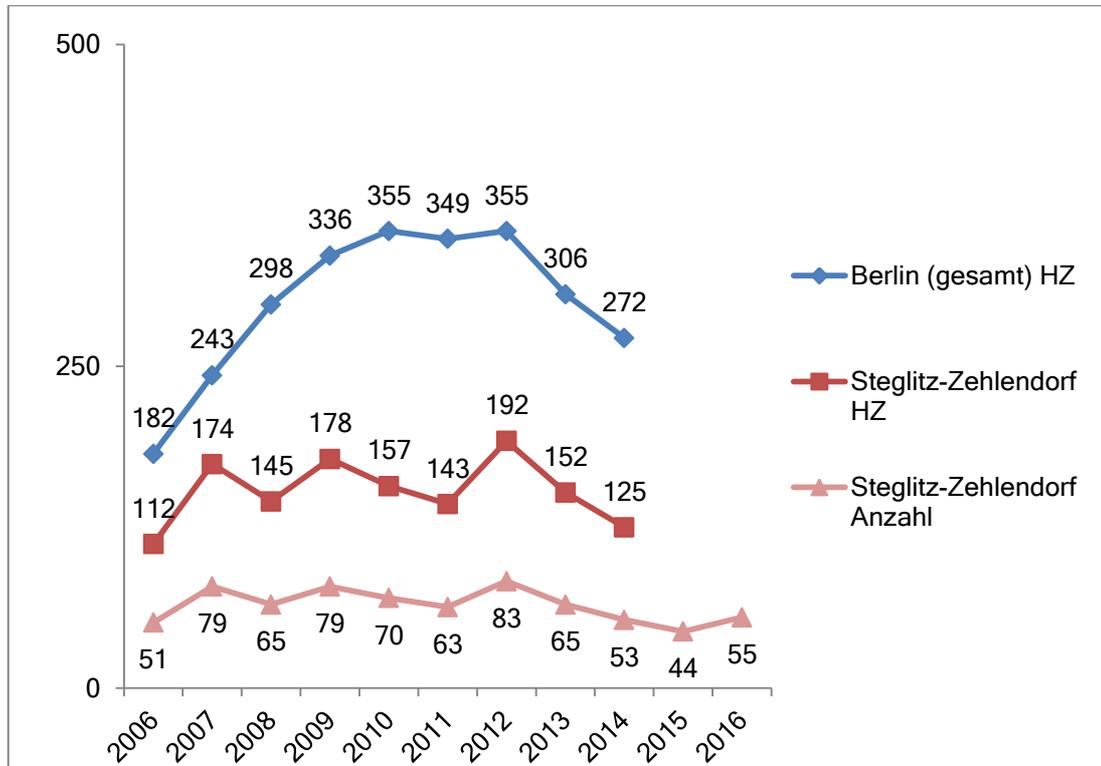
Tabelle 1: Zahl der Schüler/innen im Bezirk

Schüler/innen	Steglitz-Zehlendorf	Berlin
Gesamt	42.350	417.158
Anteil NDH in %	20,4	32,2
Anteil LMB in %	12,1	34,1

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Zahl der Schüler/innen in Bezug auf allgemeinbildende und berufliche Schulen; NDH: nicht deutscher Herkunftssprache, LMB: Lernmittelbefreiung (jeweils bezogen auf Schüler/innen allgemeinbildender Schulen).

Gewalt an Schulen ist im Bezirk deutlich geringer verbreitet als in Berlin. Das zeigt die Häufigkeitszahl, die in Steglitz-Zehlendorf 2014 mit 125 nur knapp ein Drittel des Berliner Werts von 272 erreicht. Gleichwohl ist auch hier von 2006 bis 2014 ein leichter Anstieg zu beobachten, der – ähnlich wie in Gesamtberlin – 2012 einen Höhepunkt erreichte. Neuere absolute Zahlen deuten darauf hin, dass die Anzahl der an Schulen registrierten Rohheitsdelikte 2016 in Steglitz-Zehlendorf wieder leicht angestiegen ist, bislang allerdings nicht das Niveau des Jahres 2012 erreicht hat.

Abbildung 7: An Schulen registrierte Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen 2006 bis 2014



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

2.2 RISIKO- UND KONTEXTFAKTOREN

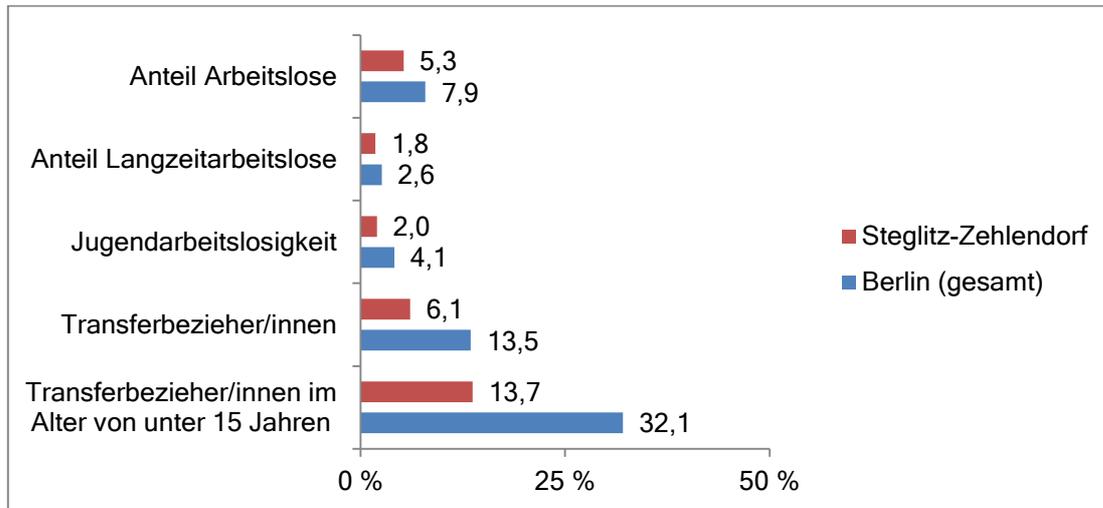
Bei Steglitz-Zehlendorf handelt es sich um einen Bezirk, der durch einen hohen sozialen Status gekennzeichnet ist. Einzelne Indikatoren zur sozialen Lage – wie Arbeitslosigkeit oder Transferbezug – zeigen entsprechend niedrigere Werte im Vergleich zu Berlin insgesamt. Gerade in Bezug auf Kinderarmut zeigen sich deutliche Abweichungen vom Berliner Durchschnitt: Während landesweit über 30% der unter 15-Jährigen in Haushalten mit Transferbezug leben, sind es in Steglitz-Zehlendorf lediglich knapp 14%.

Diese gute sozioökonomische Position spiegelt sich auch in der Einordnung der Bezirksregionen wider: Regionen in Steglitz-Zehlendorf sind entweder der höchsten Statusgruppe 1 (Teltower Damm, Drakestraße, Zehlendorf Südwest und Zehlendorf Nord) oder dem breiten Mittelfeld der Statusgruppe 2 (Schloß- und Albrechtstraße, Lankwitz, Ostpreußendamm) zugeordnet.³ Es gibt mit der Thermometersiedlung im gesamten Bezirk einen Planungsraum mit einem niedrigen sozialen Status (Statusgruppe 3; Bodelschwingh et al. 2015, 56).

Städtebaulich ist der Bezirk durch Wohnviertel, meist mit Ein- oder Zweifamilienhäusern bebaut, geprägt. Mit der Schloßstraße hat Steglitz-Zehlendorf jedoch auch eine Bezirksregion, die durch ihre Funktion als Einkaufs- und Ausgehzentrum sowie Umsteigepunkt des öffentlichen Nahverkehrs einen hohen Publikumsverkehr aufweist.

³ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

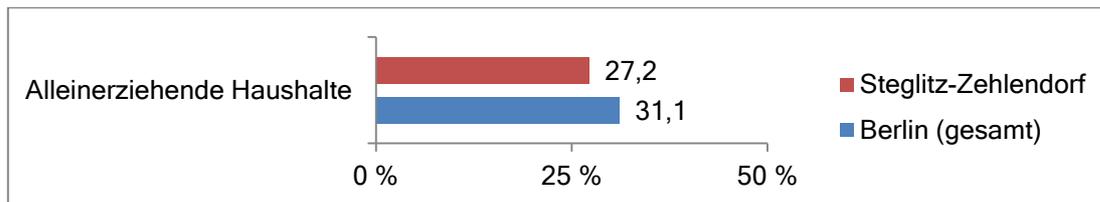
Abbildung 8: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015), Transferbeziehende unter 15 Jahren nach SGB II.

Risikofaktoren in den Bereichen Familie und Schule sind in Steglitz-Zehlendorf ebenfalls deutlich geringer vertreten als im Berliner Durchschnitt. So liegt der Anteil alleinerziehender Haushalte mit 27,2% unter dem Berliner Wert von 31,3%.

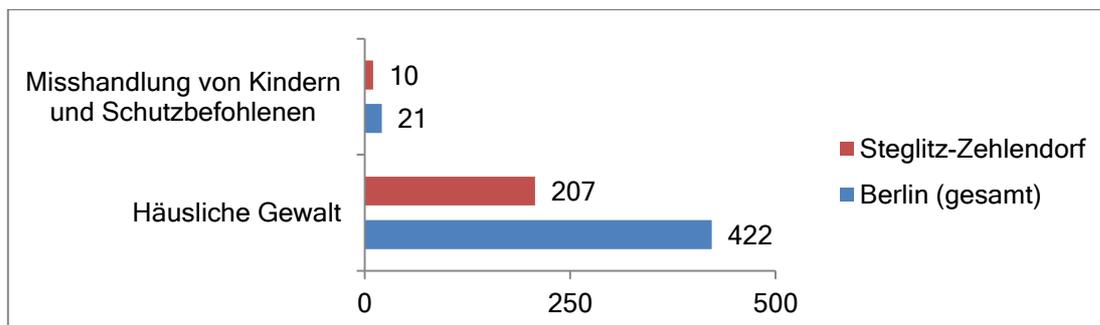
Abbildung 9: Anteil der alleinerziehenden Haushalte 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015).

Im Bereich der Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII belegt Steglitz-Zehlendorf Rang 10, bei der Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen Rang 11 und bei der häuslichen Gewalt Rang 12.⁴

Abbildung 10: Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt 2014 (HZ)



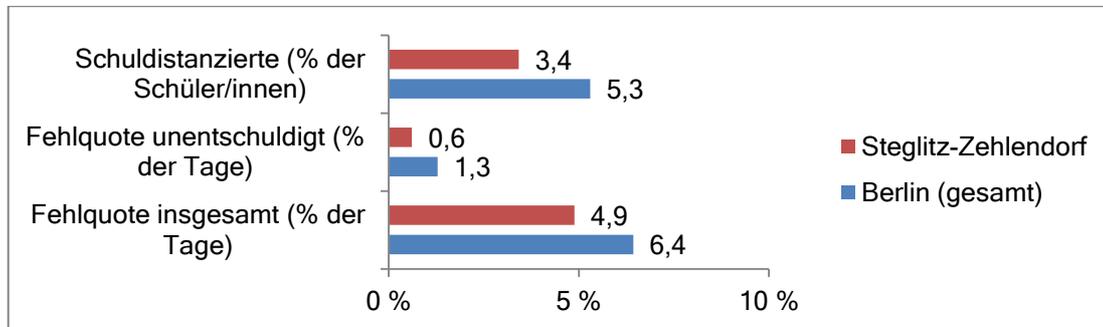
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a; 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

In eine ähnliche Richtung weisen die Daten zu den Risikofaktoren an den Schulen. Zwar ist in Steglitz-Zehlendorf mit Lankwitz auch eine Bezirksregion vertreten, die nicht nur hoch mit

⁴ Siehe Tabelle 6 im Anhang.

schulischer Gewalt belastet ist, sondern in der auch der Anteil an schuldistanzierten Schüler/innen erhöht ist.⁵ Insgesamt liegen der Anteil schuldistanzierter Schüler/innen, die Quote unentschuldigter Fehltag sowie die Fehlquote insgesamt in Steglitz-Zehlendorf jedoch deutlich unter den Werten für Berlin.

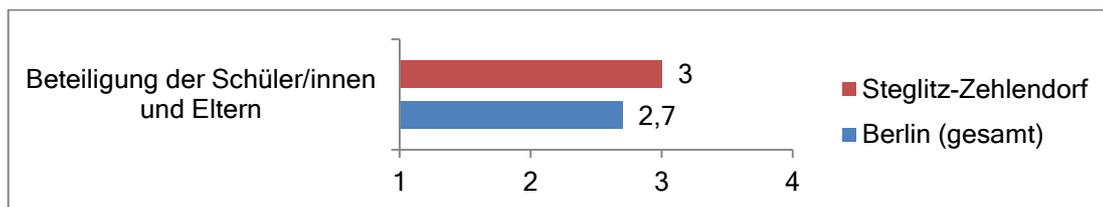
Abbildung 11: Schuldistanz und Fehlquoten 2014



Datenquelle: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015). Die Fehlquoten beziehen sich auf den Anteil der Schülerfehltag an allen Unterrichtstagen eines Schulhalbjahrs. Als schuldistanziert gelten Schüler/innen mit mehr als 20 Fehltagen pro Schulhalbjahr.

Umgekehrt ist die Beteiligung der Schüler/innen und Eltern an den Schulen in Steglitz-Zehlendorf überdurchschnittlich ausgeprägt, wenngleich es auch hier Regionen gibt, in denen sie eher gering ausfällt, wie Zehlendorf Nord und Ostpreußendamm.⁶

Abbildung 12: Beteiligung der Schüler/innen und Eltern laut Schulinspektion 2014



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016d). Skala von 1 bis 4: Ein hoher Wert entspricht ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern.

2.3 GEWALTPRÄVENTIVE ANGEBOTE

Als einer der wenigen Berliner Bezirke verfügt Steglitz-Zehlendorf seit 1998 über einen kontinuierlich arbeitenden Präventionsrat (angesiedelt beim Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf). Durch das Gremium werden in Gebieten, in denen es Konflikte im öffentlichen Raum oder Missstände im Wohnumfeld gibt, die vor Ort tätigen Akteure bei der Problemlösung unterstützt. Hierfür sind in Lankwitz-Südende, Lankwitz Ost, Lichterfelde Süd, Zehlendorf Mitte, Zehlendorf Süd und Steglitz Mitte Runde Tische oder Stadtteilkonferenzen institutionalisiert worden, die mit den jeweiligen Bewohner/innen, Gewerbetreibenden und Wohlfahrtsverbänden gemeinsame Problemlösungen erarbeiten.

Gerade in der besonders mit Jugendgewalt belasteten Region Schloßstraße tagt seit 2011 der Runde Tisch Hermann-Ehlers-Platz. Initiiert durch eine Förderung des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf wurde die DRK Berlin Südwest gGmbH gemeinsam mit Outreach – mobile Jugendarbeit beauftragt, ein dreimonatiges Projekt im Sozialraum rund um den Hermann-Ehlers-Platz durchzuführen. Aufgabe war es, verschiedene konfligierende Nutzergruppen in einen gemeinsamen Dialog zu bringen, um so tragfähige Konzepte zu entwickeln. Inzwischen gibt es ein soziales Platzmanagement sowie ein regelmäßiges Austauschforum (Runde Tische Steglitz-

⁵ Auf der kleinräumigen Ebene wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit nur die ISS einbezogen. Siehe Tabelle 2 und Tabelle 5 im Anhang.

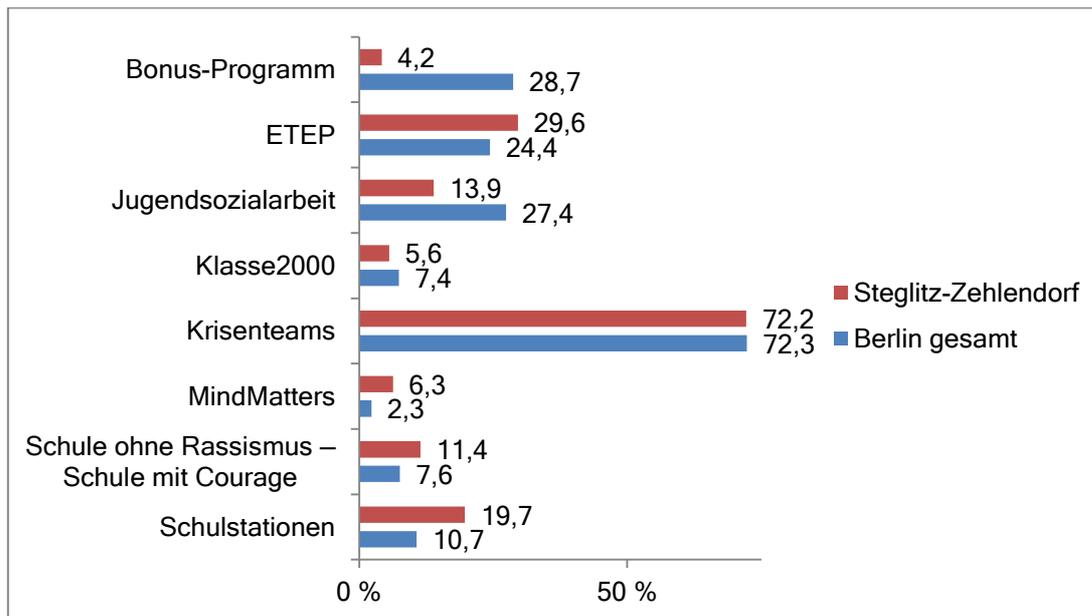
⁶ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

Zehlendorf). Auch aufgrund des bisher Erreichten ist geplant, die Aktivitäten des runden Tisches geografisch auszuweiten.

Neben diesen kiezbezogenen Angeboten gibt es im Bezirk natürlich auch Angebote der Jugendarbeit. Hier spiegelt sich jedoch, anders als in Bezirken, die hoch mit Jugendgewalt belastet sind, auch der deutlich geringere Problemdruck wider: Neben Angeboten aus dem offenen Bereich dominieren insbesondere künstlerische, musische und sportliche Projekte die Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen (Bergert et al. 2015, 103).

Im Bereich der schulischen Gewaltprävention forciert der Bezirk Steglitz-Zehlendorf seit vielen Jahren den Aufbau und Erhalt von Schulstationen. Diese vom Bezirk geförderten Einrichtungen unterstützen die Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern an den jeweiligen Schulen. Ihre fast flächendeckende Verbreitung im Bezirk ist ein Spezifikum der schulischen Präventionslandschaft in Steglitz-Zehlendorf (Bergert et al. 2015, 103). Zudem zeigt die Auswertung, dass spezifische Programme oder Projekte (wie ETEP, MindMatters, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage) weiter verbreitet sind als in Berlin insgesamt. Angesichts der vergleichsweise stabilen sozialen Lage vieler Regionen im Bezirk sind Programme, die ausgeprägte soziale Benachteiligungen (insbesondere eine hohe Quote lernmittelbefreiter Schüler/innen) zur Teilnahmevoraussetzung haben, nur in geringem Maß verbreitet. So nimmt nur ein kleiner Teil der Schulen am Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage teil und auch Jugendsozialarbeit ist an weniger Schulen etabliert als im Berliner Durchschnitt.

Abbildung 13: Verbreitung ausgewählter Präventionsangebote an Schulen



Datenquellen: Daten der SenJBW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), Projektdaten (siehe Tabelle 7 im Anhang), eigene Berechnungen. Bonus-Programm, ETEP und Jugendsozialarbeit im Jahr 2014, Klasse2000, Krisenteams, MindMatters und Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage im Schuljahr 2014/15, Schulstationen im Jahr 2013.

2.4 FAZIT: ANSATZPUNKTE ZUR AUSGESTALTUNG KOMMUNALER PRÄVENTION

Der hohe Stellenwert kommunaler und kiezorientierter Prävention ist in Berlin bereits frühzeitig erkannt worden. Bereits im Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt aus dem Jahr 1994 heißt es: „Ort der Prävention in Berlin muß – ohne dabei Bezirks- und Landesebene außer Acht lassen zu können – der Kiez sein. ... Im Kiez liegen wichtige Determinanten für die Entstehung von Gewaltproblemen, dort werden sie virulent und dort bieten sich Ansatzpunkte für ... die Prävention“ (Senatsverwaltung für Inneres 1994, 374).

Die Stärkung der Prävention auf kommunaler und sozialräumlicher Ebene macht sich insofern mittelfristig bezahlt, erfordert aber auch durchdachte Strategien und den Einsatz angemessener Ressourcen. Die im aktuellen Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode von 2016 – 2021 vorgesehene, auch finanziell unterlegte Stärkung der Prävention trägt diesem Umstand Rechnung.

Die Situation in Berlin hat sich zugleich gegenüber früheren Ansätzen kommunaler Prävention mittlerweile dynamisch verändert und umfasst daher neue Herausforderungen. Das vorliegende Bezirksprofil soll vor diesem Hintergrund eine aktuelle und datenbasierte Diskussionsgrundlage für den Ausbau oder die Weiterentwicklung von Präventionsaktivitäten bieten. Die präsentierten Daten bieten erste Ansatzpunkte, um u.a.

- die sozialräumliche Ausrichtung der Prävention zielgenau auf besonders hochbelastete Regionen auszurichten,
- Handlungsbedarfe in Hinsicht auf bestimmte Deliktbereiche (z.B. kiezorientierte Straftaten, Diebstahl, Sachbeschädigung oder Gewalt/Körperverletzung) wahrzunehmen,
- die Relevanz altersübergreifender Maßnahmen gegenüber einer primär auf Kinder und Jugendliche ausgerichteten Prävention einzuschätzen,
- Zielgruppen der Prävention im Jugendbereich in Hinsicht auf Alter, Geschlecht usw. zu konkretisieren,
- die Reflexion über die Ursachen von Gewalt und Kriminalität in Form von Schutz- und Risikofaktoren in Kiez, Familie und Schule zu stärken,
- anhand ausgewählter Maßnahmen einen Einstieg in die Auseinandersetzung über Stand und Ausrichtung bereits bestehender Präventionsmaßnahmen zu finden.

Es wird empfohlen, ausgehend vom vorliegenden Profil und unter Nutzung weiterer kommunaler Monitoring- und Berichtssysteme bezirkliche Antworten auf diese Fragen auch in die Planung der Prävention einfließen zu lassen. Dabei ist auch die Expertise derjenigen Akteure einzubeziehen, die nahe an der Situation vor Ort arbeiten und die Ressourcen und Problemlagen der Berliner Kieze genau kennen. Folgende Aspekte verdienen hier besondere Aufmerksamkeit.

Insgesamt ist Steglitz-Zehlendorf wenig mit Kriminalität und Gewalt belastet. Das gilt auch und insbesondere für die Jugendgewalt, lediglich Pankow weist im Berliner Vergleich noch niedrigere Werte auf. 2016 lässt sich absolut eine Zunahme an Rohheitsdelikten verzeichnen. Das ist zwar keine Besonderheit des Bezirks, weil in Berlin die Zahl der Fälle in diesen Jahren insgesamt zugenommen hat, sollte jedoch vor dem Hintergrund, dass die Rohheitsdelikte seit 2006 in Steglitz-Zehlendorf abgenommen hatten, aufmerksam beobachtet werden.

Die meisten Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf liegen, was die polizeilich registrierten Rohheitsdelikte betrifft, deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Allein die Schloßstraße weist als überregionales Einkaufszentrum und als Knotenpunkt des öffentlichen Nahverkehrs mit entsprechendem Publikumsverkehr eine hohe Gewaltbelastung auf. Jugendgewalt in Steglitz-Zehlendorf spielt also insbesondere im Kontext hochfrequenzierter Einkaufs- und Ausgehviertel eine Rolle. Die Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf, die zwar unter dem Berliner Median, aber über dem des Bezirks liegen, sind Albrechtstraße und Ostpreußendamm.

In rund 54 % aller polizeilich registrierten Rohheitsdelikte in Steglitz-Zehlendorf sind Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren involviert. Berlinweit liegt ihr Anteil bei rund 44 %. Hieraus lässt sich folgern, dass die Jugendlichen – anders als die Kinder und Heranwachsenden, die eher unterdurchschnittlich bei den Tatverdächtigen beteiligt sind – wichtige Zielgruppen bezirklicher Prävention darstellen.

Schulische und familiäre Risikofaktoren sind in Steglitz-Zehlendorf gering vertreten. Ähnliches gilt für die Gewalt an Schulen. Sie ist deutlich unterdurchschnittlich. In Steglitz-Zehlendorf ist es lediglich die Region Lankwitz, die durch eine hohe Gewaltbelastung und erhöhte Fehlquo-

ten an Schulen auffällt. Die Beteiligung der Schüler/innen und Eltern an den Schulen im Bezirk ist überdurchschnittlich ausgeprägt. Hierzu passt, dass der Bezirk seit vielen Jahren den Aufbau und Erhalt von Schulstationen fördert. Ihre fast flächendeckende Verbreitung ist ein Spezifikum der schulischen Präventionslandschaft in Steglitz-Zehlendorf.

Für die künftige bezirkliche Prävention lässt sich folgern, dass verstärkt Präventionskonzepte für den öffentlichen Raum erarbeitet werden sollten, wobei hier ggf. auf die Erfahrungen mit dem sozialen Platzmanagement am Hermann-Ehlers-Platz zurückgegriffen werden sollte. Zudem sollten die jugendlichen Tatverdächtigen als besondere Zielgruppe im öffentlichen Raum, den Jugendeinrichtungen und ggf. in den Schulen in den Blick genommen werden. Bezirksregionen, bei denen sich vertiefende Analysen zur Jugendgewalt und ihrer Prävention anbieten würden, sind - neben der Schloßstraße - die Regionen Albrechtstraße und Ostpreußendamm.

Empfehlenswert ist aber auch die Berücksichtigung von Themen und Handlungsfeldern, die unabhängig von der jeweiligen Situation in den vielfältigen Berliner Kiezen auf mitunter spannungsreiche Prozesse sozialen Wandels Bezug nehmen. Das Berliner Präventions- und Sicherheitspaket, das Antworten auf den Anschlag vom 19.12.2016 und auf weitere Gewalttaten zum Ende des Jahres 2016 formuliert, umfasst neben stärker auf die Weiterentwicklung der Sicherheitsarchitektur und der Sicherheitsbehörden gerichteten Ansätzen Themen der Prävention, die auch auf bezirklicher Ebene unterlegt werden sollten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Werte und Rechtskunde vermitteln,
- frühzeitige Integration junger Geflüchteter in den Bereichen Jugend, Familie, Schule und Sport,
- Stärkung der städtebaulichen Prävention,
- Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention.

Die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention sieht Handlungsbedarf auch aufgrund der engen Verschränkung von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt, der gewachsenen Aufgaben der Schulen in Hinsicht auf Sozialisation und Erziehung, der gestiegenen Zahl geflüchteter Menschen in oft schwierigen Lebenssituationen, des gewachsenen Stellenwerts von Online-Interaktion insbesondere in jugendlichen Lebenswelten sowie anspruchsvoller Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Diskriminierung und der Radikalisierung. Diese Herausforderungen, die auch in der bezirklichen Prävention Beachtung verdienen, hat die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention in einem Zehn-Punkte-Programm zusammengefasst. Die zehn Punkte lauten:

1. Jugendgewalt und sozialer Benachteiligung auf sozialräumlicher und Individualebene entgegenwirken,
2. Schulen als Ankerpunkte für die Primärprävention stärken,
3. integrierte Konzepte für Ausgeviertel entwickeln und umsetzen,
4. Geflüchtete als Zielgruppe der Jugendgewaltprävention in den Blick nehmen,
5. Modellprojekte und Netzwerke strategisch angelegter Prävention fördern,
6. problematische Online-Interaktion konsequent in den Blick nehmen,
7. die Perspektive des Opferschutzes in der Jugendgewaltprävention verankern,
8. Demokratieverständnis fördern und Extremismus entgegenwirken,
9. Integration und Antidiskriminierung als Querschnittsaufgaben verankern,
10. Vernetzungen zielgerichtet gestalten und bündeln.

Eine überblickshafte Beschreibung dieser empfehlenswerten Schwerpunktsetzungen ist dem „Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention“ der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zu entnehmen, der die vorliegende Situationsanalyse in Richtung einer konkreten Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung erweitert und ergänzt.

3 ANHANG

Tabelle 2: Übersichtstabelle der Bezirksregionen

Fehlquote unentschuldigt (an ISS)	niedrig	eher niedrig	eher hoch	k.A.	niedrig	niedrig	k.A.	eher niedrig	
Beteiligung der Schüler/innen und Eltern (laut Schulinspektion)	sehr hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	
Rohheitsdelikte an Schulen (HZ)	niedrig	eher niedrig	hoch	niedrig	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	
Soziale Statusgruppe (4 = sehr hohe Belastung)	2	2	2	2	1	1	1	1	
Häusliche Gewalt (HZ)	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	
Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (HZ)	eher niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	eher niedrig	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	
Jugendgewalt (HZ der Rohheitsdelikte)	hoch	unterdurchschnittlich							
Bezirksregion	Steglitz-Zehlendorf								
	Schloßstraße	Albrechtstraße	Lankwitz	Ostpreußendamm	Teltower Damm	Drakestraße	Zehlendorf Südwest	Zehlendorf Nord	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2016b; 2016a), Daten der Senatsverwaltung für Bildung (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c; 2016d; 2015), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2016), eigene Berechnungen. Die farbliche Hervorhebung verdeutlicht die Klassifizierung der Bezirksregionen in vier Gruppen (siehe Einleitung). Eine dunkelblaue Färbung beschreibt eine hohe bzw. weit überdurchschnittliche Ausprägung der Variablen. Bei der Beteiligung an Schulen beschreibt eine dunkelblaue Färbung ein geringes Maß entsprechender Möglichkeiten.

Tabelle 3: Rangliste der Jugendgewaltbelastung aller Bezirke (HZ)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Friedrichshain-Kreuzberg	5	4	6	6	6	6	5	4	1
Mitte	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Marzahn-Hellersdorf	4	3	3	4	2	3	2	2	3
Reinickendorf	6	6	4	3	5	4	4	5	4
Neukölln	3	5	5	5	4	5	6	6	5
Spandau	2	2	2	2	3	2	3	3	6
Charlottenburg-Wilmersdorf	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Tempelhof-Schöneberg	9	10	10	9	9	8	9	9	8
Lichtenberg	8	8	8	8	8	9	8	8	9
Treptow-Köpenick	11	9	9	11	10	12	12	10	10
Steglitz-Zehlendorf	12	12	12	12	12	10	10	12	11
Pankow	10	11	11	10	11	11	11	11	12

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Bezirksregionen mit besonders hoher Gewaltbelastung an Schulen (HZ der Rohheitsdelikte pro 100.000 Schüler/innen)

Bezirksregion	Bezirk	HZ 2014	HZ 2013	HZ 2012	Rang 2014	Schüler/innen nicht dt. Herkunft (%)
Marzahn Nord	Marzahn-Hellersdorf	1.788	2.283	2.478	1	26,9
Hellersdorf Ost	Marzahn-Hellersdorf	1.239	1.248	2.181	3	22,9
Marzahn Mitte	Marzahn-Hellersdorf	1.131	1.041	815	4	13,4
Moabit Ost	Mitte	854	608	560	5	72,8
Neu-Hohenschönhausen Nord	Lichtenberg	816	609	1.090	6	24,5
Köllnische Heide	Neukölln	791	*	*	7	84,3
Gropiusstadt	Neukölln	765	1.041	825	8	65,3
Friedrichsfelde Süd	Lichtenberg	733	690	463	9	30,2
Neu-Hohenschönhausen Süd	Lichtenberg	727	860	1.353	10	32,7
Prenzlauer Berg Ost	Pankow	713	770	657	11	15,8
Reuterstraße	Neukölln	620	533	501	13	87,3
Tegel/Tegeler Forst – West 5	Reinickendorf	603	668	1.311	14	26,9
Märkisches Viertel – MV 1	Reinickendorf	594	453	696	15	47,0
Rixdorf	Neukölln	574	683	431	16	77,5

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b, 2016c), eigene Berechnungen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen sind nicht ausgewiesen bzw. mit Sternchen (*) gekennzeichnet. Die Regionen mit Rang 2 und Rang 12 wurden daher nicht in die Tabelle aufgenommen.

Tabelle 5: Bezirksregionen mit erhöhter Quote an unentschuldigten Fehltagen bzw. an Schuldistanz und ihre Gewaltbelastung

Bezirk	Bezirksregion	Anteil distanzierter Schüler/innen (in %)	Fehlquote unentschuldigter Tage (in %)	Gewaltbelastung
Mitte	Osloer Straße	23,9	9,5	hoch
	Moabit Ost	13,3	4,0	hoch
	Parkviertel	12,4	2,7	leicht erhöht
	Brunnenstraße Nord	10,2	3,5	hoch
Spandau	Brunsbütteler Damm	16,3	4,6	leicht erhöht
	Heerstraße Nord	16,0	2,5	leicht erhöht
	Siemensstadt	11,3	3,5	leicht erhöht
Neukölln	Köllnische Heide	24,2	8,7	hoch
	Buckow	12,9	2,6	unterdurchschnittlich
	Reuterstraße	10,2	4,3	leicht erhöht
	Neuköllner Mitte/Zentrum	8,6	3,8	hoch
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn Nord	12,9	2,3	weit überdurchschnittlich
	Hellersdorf Nord	10,5	2,2	hoch
	Hellersdorf Ost	10,5	2,0	hoch
Lichtenberg	Neu-Hohenschönhausen Süd	14,1	4,2	hoch
	Alt-Lichtenberg	14,0	2,2	leicht erhöht
	Friedrichsfelde Süd	10,4	2,9	leicht erhöht
	Alt-Hohenschönhausen Nord	10,2	3,2	unterdurchschnittlich
	Neu-Hohenschönhausen Nord	8,1	2,6	hoch
Reinickendorf	Nord 2	16,2	6,1	hoch
	West 5	14,1	5,0	hoch
	West 2	10,4	2,5	unterdurchschnittlich
	Nord 1	10,3	2,0	unterdurchschnittlich
Einzelne Regionen anderer Bezirke	Lankwitz	14,8	1,9	unterdurchschnittlich
	Schloss Charlottenburg	13,4	4,5	leicht erhöht
	Friedrichshagen	10,9	1,5	unterdurchschnittlich
	Oberschöneeweide	9,4	2,8	leicht erhöht
	Südliche Luisenstadt	8,2	3,2	weit überdurchschnittlich
Berlin (nur ISS)		7,6	1,9	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015), eigene Berechnungen. Aufgenommen wurden Bezirksregionen, deren Quote unentschuldigter Fehltagen im oberen Quartil aller vorliegenden Werte liegt bzw. deren Anteil Schuldistanzierter mehr als 10% beträgt (bezogen auf ISS). Die Gewaltbelastung bezieht sich auf die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen. Das Ausmaß der Belastung wird in vier Kategorien ausgewiesen.

Tabelle 6: Rangfolge der Bezirke hinsichtlich ihrer Belastung mit Rohheitsdelikten, häuslicher Gewalt, Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung

Region	Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		Häusliche Gewalt		Misshandlung von Kindern/Schutz-befohlenen		Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	
	HZ	Rang	HZ	Rang	HZ	Rang	pro 1.000 Minder-jährige	Rang
Friedrichshain-Kreuzberg	325	1	366	9	9	12	19,6	1
Mitte	323	2	562	3	33	2	15,1	2
Marzahn-Hellersdorf	295	3	583	2	27	3	14,6	3
Reinickendorf	269	4	537	4	20	6	12,4	7
Neukölln	247	5	487	5	26	4	7,8	9
Spandau	238	6	585	1	33	1	14,3	4
Charlottenburg-Wilmersdorf	181	7	422	6	15	8	12,0	8
Tempelhof-Schöneberg	179	8	368	8	14	9	6,3	11
Lichtenberg	178	9	395	7	19	7	12,5	6
Treptow-Köpenick	133	10	308	10	24	5	13,7	5
Steglitz-Zehlendorf	116	11	207	12	10	11	6,7	10
Pankow	103	12	247	11	13	10	4,7	12
Berlin	216		422		21		11	

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a, 2016c), Statistik der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Ränge beruhen auf rechnerischen Werten, die hier gerundet angegeben werden.

Tabelle 7: Zentrale gewaltpräventive Maßnahmen – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt bzw. Maßnahme	Stichtag bzw. Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Bonus-Programm	Januar 2015	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2015a; 2015b
Schulstationen	April 2013	Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Schulstationen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2013
Krisenteams	Schuljahr 2014/15	Anteil der Schulen mit Krisenteams ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a
ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik)	2014	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016e
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin 2016
Klasse2000	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Klasse2000 2014
MindMatters	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	MindMatters Programmzentrum Lüneburg 2016

Anmerkung: a/b: bezogen auf allgemeinbildende und berufliche Schulen, a: bezogen auf allgemeinbildende Schulen.

4 LITERATURVERZEICHNIS

- Abgeordnetenhaus Berlin (2013): Wie steht es um die Schulsozialarbeit in Berlin? Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE) und Antwort. Drucksache 17/11813. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/KIAnfr/ka17-11813.pdf>, 27.04.2015.
- Abgeordnetenhaus Berlin (2015a): Ausweitung des erfolgreichen Brennpunktschulen-Programms auf OSZ und Privatschulen. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 10. Dezember 2015 und Antwort. Drucksache 17/17630. <http://bit.ly/1rgwEPn>, 10.06.2016.
- Abgeordnetenhaus Berlin (2015b): Ein Jahr Brennpunktschulen-Programm: Bundesweiter und erfolgreicher Meilenstein! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/15360. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/SchrAnfr/s17-15360.pdf>, 27.04.2015.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Statistischer Bericht KV 10-j/14. Jugendhilfe in Berlin 2014. Gefährdungseinschätzungen nach §8a SGB VIII. <http://bit.ly/1YVw5pf>, 27.04.2016.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/statis/login.do?guest=guest&db=EWRBEE>, 01.02.2016.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2016): Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin im Dezember (2012 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Bergert, Michael/Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam (2015): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Zweiter Bericht 2015. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 56. Berlin.
- Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf: Der Präventionsbeirat Steglitz-Zehlendorf. <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/gremien/praeventionsbeirat/>, 30.03.2017.
- Bodelschwingh, Arnt von/Wieland, Simon/Dettmann, Marleen/Hausmann, Patrick/Abstiens, Lena (2015): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin. <http://bit.ly/2ayVhip>, 22.09.2016.
- Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2015a): Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen (Kriminalitätsatlas Berlin 2015). Karten zur Kriminalitätsverteilung in Berlin. <http://bit.ly/2aJ4Mk1>, 01.08.2016.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2015b): Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin 2014. <https://www.berlin.de/polizei/verschiedenes/polizeiliche-kriminalstatistik/>, 31.10.2014.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2016a): Häusliche Gewalt, Misshandlung von Kindern, Misshandlung von Schutzbefohlenen (2010 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 29.01.2016. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2016b): Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 01.02.2016. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2016c): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 21.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2017): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2016). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 06.03.2017. Berlin.

Klasse2000 (2014): Liste der Berliner Schulen im Programm Klasse2000. Schuljahre 2012/13 und 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Nürnberg.

Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam/Bergert, Michael (2016): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Dritter Bericht 2016. Risikofaktoren in Schule und Erziehung. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 58. Berlin.

MindMatters Programmzentrum Lüneburg (2016): Materialbestellungen der Schulen und anderer Institutionen der Stadt Berlin 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Lüneburg.

Runde-Tische-Steglitz-Zehlendorf: Allgemeines. http://www.runde-tische-steglitz-zehlendorf.de/index.php?option=com_content&view=article&id=36&Itemid=6, 30.03.2017.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin (2016): Übersicht der SOR-SMC-Schulen in Berlin. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2014/15 an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016a): Anzahl der Krisenteams an Berliner Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

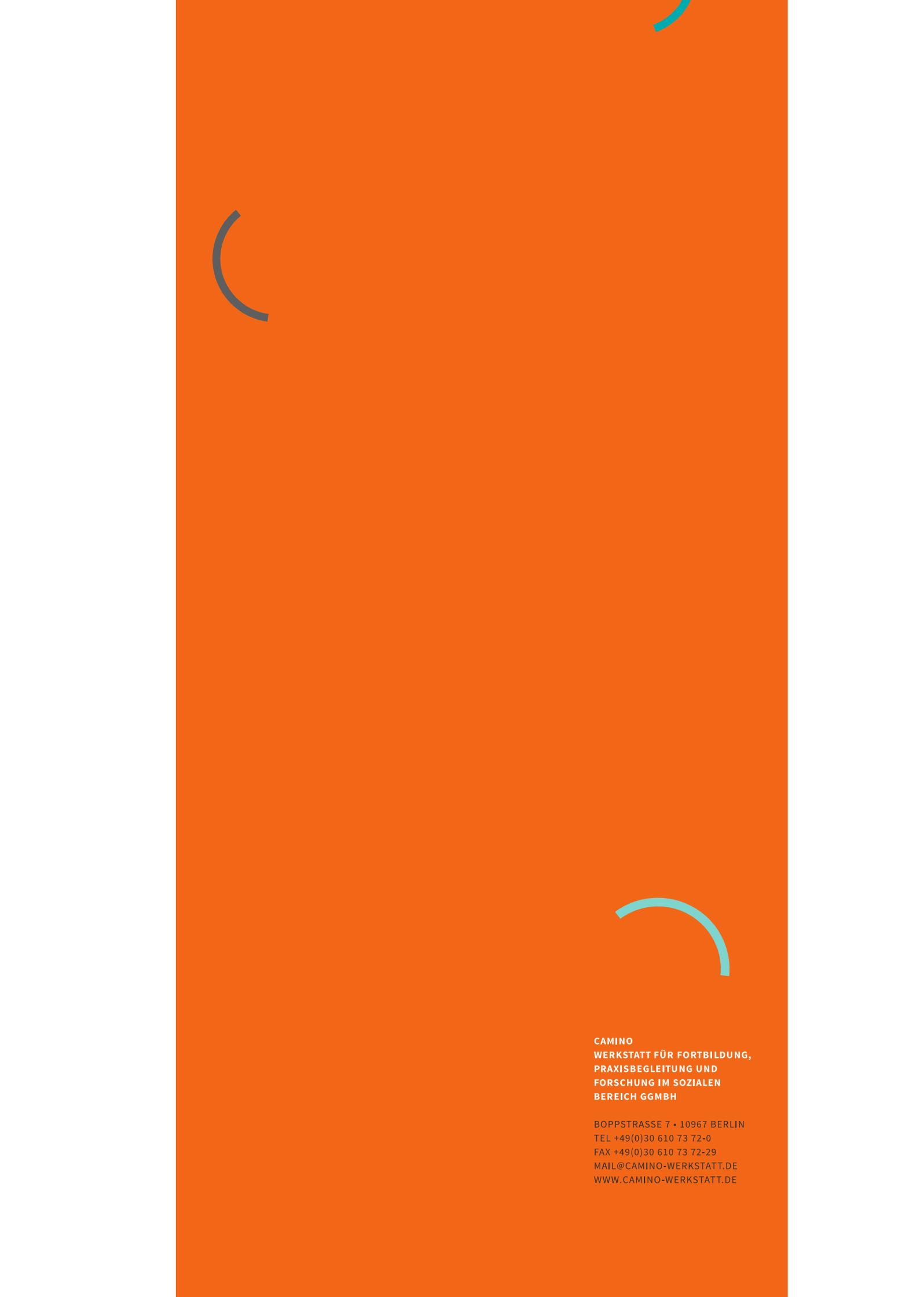
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016b): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15, Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016c): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15. Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016d): Qualitätsprofile der zweiten Runde Schulinspektion in Berlin: Unterrichts- und Qualitätsprofile der von 2011 bis 2015 inspierten 478 Schulen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016e): Übersicht der am ETEP-Programm teilnehmenden Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Inneres (Hrsg.) (1994): Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt in Berlin. Berlin.



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE